



Dafür haben wir nicht gekämpft Stimmt mit NEIN!

Wut und Entsetzen stand vielerorts den KollegInnen im Gesicht als ver.di-Funktionäre den Abschluss bei Versammlungen als annehmbaren „Kompromiss“ verkauften. „Ver.räter“ stand auf einem Transparent in Berlin bei der Bekanntgabe des „Ergebnisses“.

Wenn dieses Ergebnis durchkommt, hat der Telekom-Vorstand sein Ziel erreicht, 500 bis 900 Mio. Euro einzusparen. Und das Ergebnis hat Signalwirkung für alle KollegInnen bei der Telekom mit altem Tarifniveau, für Arcor-Monteurs und alle anderen Beschäftigten. Andere Konzerne werden dem Beispiel der Telekom folgen. Tarifdumping geht weiter.

Es ist überhaupt nicht einzusehen, dass wir Opfer bringen. Geld ist genug da, wenn es darum geht den Aktionären eine Rekorddividende auszuzahlen oder Vorstandschef Lothar Pauly nach 1 ½ Jahren Gastspiel im Telekom-Vorstand 4,5 Millionen hinterherzuwerfen. Während des Streiks konnten wir auch erfahren, dass der Chef des Telekom-Großaktionärs Blackstone, Stephen Schwarzman, ein Jahresgehalt von sage und schreibe 300 Millionen Euro kassiert. Wenn wir bei der Telekom bei einem Gewinn von über 3 Milliarden Euro für viel weniger Geld viel länger arbeiten sollen, was will ver.di dann erst den Beschäftigten von Betrieben, die Verluste ausweisen, zumuten?

Wir haben zu der aktuellen Auseinandersetzung zwei Magentat herausgegeben:

Magentat Nr. 10 vom 6. März 2007
"Wenn nicht jetzt streiken wann dann?"

Magentat Nr. 11 vom 14. Mai 2007
"Alle Telekomler gemeinsam
(D)Obermanns Pläne wegstreiken"

Download unter
www.netzwerk-verdi.de/25.0.html

Von wegen sichere Arbeitsplätze

Der Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen und auf den Verkauf der Servicegesellschaften bis 2012 bzw. bis 2010 ist nicht das Papier wert. Die 32.000 werden bis Ende 2008 abgebaut und danach wird es weitergehen. Denn Arbeitszeitverlängerung bedeutet Arbeitsplatzvernichtung. Wie heißt es in dem Tarifaabschluss? „In den Telekom-Service-Gesellschaften notwendig werdende Personalanpassungsmaßnahmen werden unter Anwendung der bekannten und neu zu entwickelnden Instrumente auf Basis beiderseitiger Freiwilligkeit durchgeführt....Die ausgewählten Mitarbeiter werden von ihrem Arbeitsplatz in eine organisatorisch abgegrenzte Einheit...überstellt“. Mit anderen Worten: Das Rausmobben geht weiter. Und obendrein will man sich „neu Instrumente“ einfallen lassen, um überflüssige KollegInnen dazu zu bringen „freiwillig“ das Handtuch zu werfen. Für die Abschiebegesellschaft Vivento wird es laut Tarifvertrag ab 1.1.2009 eine Nachfolgeorganisation geben. Durch Einstiegsgehälter zwischen 21.400 und 23.200 Euro brutto im Jahr wird der Druck auf ältere teurere Beschäftigte massiv steigen. Für die billigen 4.150 Jungen werden noch mehr ältere KollegInnen und Kollegen gehen müssen. Trotzdem erzählt uns Lothar Schröder „Die Arbeitsplätze bei T-Service sind bis zum 31. Dezember 2012 gesichert“. (Pressemitteilung vom 21.06.07)

Die Erfahrungen von schon ausgelagerten Betrieben zeigen, dass die Versprechungen des Arbeitgebers nichts wert sind. Warben sie Anfang

2005 noch für die zukunftsweisende Geschäftskundensparte T-Systems und gründeten T-Systems Business Services; so wird dieser Teil wegen fehlender Zielerreichung personell entleert und umstrukturiert, der andere T-Systems-Teil verkauft. Auch hier gibt es ein Bezahlungssystem auf der Basis von Zielen, ähnlich wie es jetzt bei T-Service geplant ist. Die meisten Ziele können kaum beeinflusst werden und 20% machen das Unternehmensziel aus. Hier hat der Arbeitgeber jede Menge Spielraum die Zahlen zu manipulieren. Bei T-Service soll ein Bestandteil sogar die Kundenzufriedenheit anhand von Befragungen sein.

Funktionäre, die uns dazu überreden wollen, den Abschluss anzunehmen, behaupten, die Alternative dazu sei, dass wir ab 1. Juli zu noch schlechteren Bedingungen in die neuen Gesellschaften überführt werden und dann auch erst mal nicht streiken könnten. Die gleichen Funktionäre haben uns vor dem Abschluss noch erzählt es sei kein Problem, den

„Die Beschäftigten haben die Suppe auszulöffeln, die Sanierungslast wurde einfach auf die Mitarbeiter abgewälzt. Mit dem Segen der Bundesregierung wurden Tür und Tor für noch mehr Auslagerungen geöffnet“ (Prof. Rudolf Hickel, Institut Arbeit und Wirtschaft in der BILD-Zeitung vom 21.06.07)

Streik notfalls bis in den Herbst zu führen. Es seien angeblich auch schon Tarifverträge gekündigt worden, um weiter streikfähig zu sein.

Wir sind bei der Telekom nie wieder so gut organisiert wie jetzt. Wenn die Ausgründung und dieser Abschluss

akzeptiert werden, wird dem Management signalisiert, dass sich Erpressung lohnt. Und Obermann wird weiter machen. Das erste wird sein, dass weitere Bereiche in die neuen abgesenkten Bereiche überführt werden. Enttäuschung und Demoralisierung werden sich breit machen. Der Glaubwürdigkeitsschaden für ver.di ist enorm. Das wird dem Arbeitgeber zusätzlich ermutigen, weitere Angriffe zu starten. Wenn ver.di es zulässt, dass einer der bestorganisiertesten und kampfstärksten Bereiche auf die Schlachtbank geführt wird, untergräbt sich die Gewerkschaft selbst. Das dürfen wir nicht zulassen.

Die Alternative zu Ausgründung und Absenkungstarifverträge heißt: Das Verhandlungsergebnis ablehnen und weiter streiken und zwar alle zusammen: Beschäftigte aller Telekomgesellschaft und alle verbeamteten Kollegen. Durch die Forderung nach einem Konzerntarifvertrag (siehe Magentat Nr. 10 vom 6.3.07) kann ein gemeinsamer Streik sogar ganz legal geführt werden. Ein Vollstreik bei der Telekom, der durch eine öffentlichen Kampagne und der oft angekündigten Solidarität von ganz ver-

.di und des DGB unterstützt wird, würde schnell deutlich machen, dass wir die stärkeren sind. Es stimmt noch immer, dass es bei der Telekom um eine grundsätzliche Auseinandersetzung geht.

Lasst Euch nicht durch Bedrohungsszenarien einschüchtern. Der beste Schutz gegen Verkauf ist eine streikwillige Belegschaft und hohe Tarifstandards.

Nehmt an der Urabstimmung teil Stimmt mit



Fordert darüber hinaus die sofortige Neuwahl der Mitglieder der Großen Tarifkommission. Mitglieder, die dem Abschluss zugestimmt haben, sollten abgewählt werden.

In einem Flugblatt zum zweiten Tag der Verhandlungen schrieb ver.di: „Vertraut bitte in dieser schwierigen Phase der Verhandlungskommission“. Unser Vertrauen wurde missbraucht. Deshalb gehört die Verhandlungskommission abgesetzt und

„Wenn wir noch länger warten, sind die Übriggebliebenen zu wenige, um aufzufallen! Wir müssen endlich deutlich machen, dass auf unserer Seite die Masse steht. Wir müssen den Heuschrecken zeigen, wie wenige sie sind. Wären es Riesenschwärme, hätten wir keine Chance. Die Heuschrecken sind aber nur wenige!!! Weitermachen, ich bin dabei“

(Antwort eines Kollegen auf den Brief des Kollegen Lutz Paeye im März 2007)

durch KollegInnen ersetzt, denen wir trauen können.

Nach der jetzigen Satzung reichen 25% Zustimmung zur Annahme des Ergebnisses. Das ist völlig undemokratisch und muss geändert werden. Die Mehrheit muss über den Abruch des Streiks und die Annahme eines Ergebnisses entscheiden und nicht eine Minderheit.

Tretet nicht aus der Gewerkschaft aus! Baut gemeinsam mit uns eine innergewerkschaftliche Opposition auf, damit wir die Gewerkschaften wieder zurückgewinnen – für den Kampf um unsere Interessen. Kommt zum bundesweiten Netzwerktreffen.

Wer wir sind und was wir wollen

Wir sind KollegInnen bei der Telekom, die zusammen mit anderen KollegInnen aus anderen ver.di-Bereichen im „Netzwerk für eine kämpferische und demokratische ver.di“ zusammengeschlossen sind. Viele Mitglieder sind aus Enttäuschung mit den Gewerkschaften in den letzten Jahren ausgetreten. Wir haben dafür Verständnis.

Die immer dreisteren Angriffe von Seiten der Unternehmer und Regierungen können wir aber nur mit kollektiver Gegenwehr stoppen und zurückschlagen. Dafür wurden Gewerkschaften einst gegründet. Wenn sie diese Rolle heute nicht mehr erfüllen, dann spricht das nicht gegen Gewerkschaften, sondern gegen die heutige Gewerkschaftsführung. Funktionäre wie Bsirske, Schröder und viele Betriebsräte sind Co-Manager.

Wir wollen Gegenwehr statt Co-Management. Wir wollen Kämpfe, mit denen wir auch gewinnen können. Wir müssen endlich dem Beispiel unserer französischen KollegInnen folgen und uns mit Massenstreiks und Generalstreik zur Wehr setzen.

Wir müssen in der Tarifpolitik einen radikalen Kurswechsel durchsetzen. Die Politik des Lohnverzichts muss aufhören. Wir

müssen mit offensiven Forderungen und Streik ran an die Profite. Statt weiter Zugeständnisse bei der Arbeitszeit zu machen, muss die Forderung nach radikaler Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wie sonst soll Arbeitsplatzvernichtung und Perspektivlosigkeit für die Jugend gestoppt werden?

Wir brauchen Funktionäre, die die Interessen der Basis vertreten, wähl- und abwählbar sind und nicht mehr verdienen als einen Durchschnittslohn.

Kritische und kämpferische Betriebsräte, Vertrauensleute, Jugendvertreter, einfache KollegInnen in und außerhalb von ver.di müssen sich zusammenschließen. Wir müssen eine inhaltliche und personelle Alternative zu angepassten Betriebsräten und ver.di-Funktionären aufbauen. Wir brauchen in ver.di eine innergewerkschaftliche Opposition.

Wir fordern alle kämpferischen Kolleginnen und Kollegen, ver.di-Mitglieder und auch Nichtmitglieder auf, mit uns zu diskutieren und zu kämpfen. Nehmt Kontakt mit uns auf, lasst Euch in unseren Verteiler aufnehmen. Kommt zu unseren Treffen.

Netzwerk
für eine kämpferische und demokratische ver.di



Kontakt und V.i.S.d.P.:

Holger Dröge, Pflugstr. 10/1, 10115 Berlin
magentat@netzwerk-verdi.de

Bundesweites Netzwerktreffen

am 10. November 2007 an der Universität in Kassel

nähere Informationen unter www.netzwerk-verdi.de
oder Tel. 0160/99580486